AUS DEN SCHÄTZEN DER HERZOGLICHEN BIBLIOTHEK IN WOLFENBÜTTEL.

No. 1.

Ain erschrockenliche
Newe zeyttung / So geschehen ist den
12 tag Junij / Jn dem 1542 Jar. Jn ainem
Stättlin hayszt Schgarbaria leyt 16 welsch
Meyl wegs von Florentz / Da haben sich
grausammer Erdtbidem Siben Jn
ainer stundt erhoebt / wie es da
zuo ist ganngen / werdt jr
hierjnn begriffen
finden.

Ein anndere Newe zeyttung / So ge-
schehen ist in des Türckhen Land / Da
ist ain Statt versuncken / das nit
ain mensch daruon ist kumen /
die ist von Solonichio ein
tagraysz da der Tür-
ckisch Saffran
wechst auf
der ebne
zc.

ANFANG DER ERSCHROCKHENLICHE DING.

ERsamer lieber Herr / Jaemerliche zeyttung hab Jch gesehen / den Ersten tag Junij / kam ich mit sampt meinen zwen geferten Jn ain Stätlin. 16. Welsch meil von Florentz / Das hayszt Schgarbaria / Da lag mir vber nacht / Auff den 13. tag Junij ain stundt vor tags / hat vns der Allmechtig got ganntz Vätterlich vor allem vbel unnd layd behueet vnnd erhalten / des wir Jm nymmer mer gnuogsam erdancken künden / Der woell vns auch fürter erhalten.

DER ERST ERDTBIDEM.

Der was so grawsam / das Jch daran erwachet / Vnd mainet ich fueer in ainem Schif in ainer khlainen Fortuna / im selben augenplück huob an zuofallen / Des dach etlich meyren vnnd Thüren am Würtzhausz / wie wir nackent / oder wie mir ausz dem hausz kamen / Wais ich schier nit / Doch kam yederman on schaden des leibs daruon. Jm Stätlin aber seind gefallen vnnd zerbrochen gleych schier alle heüser / Ettlich volckh vmbkumen / Die Kirchen vnnd Baletz / aller zuo grundt vnnd zerfallen/das volck so bey leben beliben/mit grosser forcht vnd zyttern / zenklaffen / Misericordia schreyendt / Ausz dem Stätlin gelauffen / Auf ain wisen / Da mir vnd der Würt warenndt / Ach Gott was Jamer vnnd geschray was da / von Mann vnd Schwangern / vnnd annderen weibern / Vil volckhs hinder Holtz vnnd Stain gelegen / den man vor forcht nit hat helffen künden / mag jnen seyder geholffen sein worden / waisz ich noch nicht / Jch khan Eüch von der straff vnnd warnung Gottes nit genuog beschreiben / vnd anzaygen.

DIE ANNDERN ERDTBIDEM.

Weitter hond sich nachmals erhebt in der selben stund 6. Erdtbidem nach ain annder / die waren so grawsam wann sy anhuoeben / Das sich das Erdtrich mit ainem wümpffen da kam, nit anderst als woelt sich das Erdtrich auffthuon / Vnd vns alle verschlücken / Es war auch so gar kain lufft / das sich doch nit ein bletlin an ainem Baum geruert hett / So gar wind still ward es auff dem Erdtrich / Der himmel was so schwartz vnnd so grawsam / Das Jch meins thayls all augenplückh des Feürs von himel wartet. Vnnd in Summa alle dinng seind hefftigen vnnd grausamer / weder Jch eüch soelichs schreiben vnd anzaygen kan / yedoch so gab Gott genad das die Finstre verguong / vnnd der tag widerumb kham / Auch die lüfft huoeben sich widerumb an / Da waren wir von hertzen fro / Vnnd sagten Got Lob vnd dannckh / das er vnns sein gnad so Vaetterlich güettig vnd gnedig bewisen hat.

Darnach aber seyen wir vollent / vnd hinein gen Florentz geritten / Der Ewig Gott woelle vnns genedig vnnd barmhertzig sein / Jch gelaub krefftig / Das Jch ain geleichnusz des Jungsten Tags wol gesehenn vnnd erfaren hab.

Weitter aber / hat das Stättlin dennocht bis inn hunndert vnnd zwaintzig Feür stett gehabt / Ach Gott was Jämmerlichs geschraj Vnd anrueffens zuo Gott man da gehoert hat / Es ist alles nichts / sehen ain Stat abprinnen / gegen disem grausamen wesen.

Gott der Herr woelle vnns allen genedig vnd barmhertzig sein / vnnd vnns sein gnad verleyhen / das wir vns ab disen grausamen Erdbidmen / vnd erschrockenlichen wesens / pessern vnnd bekeren moegen / zuo seinem Lob vnd vnns zum guoeten Amen.

Sollich Erdtbidem sein zuo Florentz vnnd auff Jrem ganntzen Lannd auch gewesen / Aber sollich grossen schaden nit gethan / allain vil Kümmich* eingeworffenn / Das hab Jch euch in Eyll muessen anzaygen / die post will weckh.

AIN ANNDERE NEWE ZEYTTUNG / SO GESCHEHEN IST INS TÜRGKHEN LANND.

JN des Türgkhen Lannd ist ain Statt so auff der ebene gelegen ist. Dauon der Türckisch Saffaren kumbt / ist versunckhen in grundt / vnd kain mensch dauon komen / ist vngeuerlich ain Tagraysz von Solonichio die auch des Türckhen ist.

Ernst Voss.

Madison, Wis. z. Zt. Wolfenbüttel.

*Vgl. Grimms Wörterbuch unter Kümich=Kamin.

EIN SCHÖNER SENDT—

brief des wol gepornen vnd Edeln
herrn Johannsen / Herrn zu Schwartzenberg / An
Bischoff zu Bamberg auszgangen / Darinn er treffenliche
vnd Christenliche vrsachen anzeigt / wie vnd waruemb
er sein Tochter ausz dem Closter daselbst
(zum Heyligen Grab genant) hinweg
gefuert / Vnd wider vnter sein vät-
terlichen schutz vnnd ober-
hand zu sich geno-
men hab.

Nuremberg
Anno. M. D. XXIIII.

Berlin, Cu. 5901.
Wolfenbüttel 297 Theol. 4to.

Johann von Schwarzenberg ist neben Hutten ohne Frage der bedeutendste der schriftstellernden Adeligen aus der Reformationszeit.

In der Geschichte des Kriminalrechts spielt er eine Rolle als der Verfasser des Bambergischen, Brandenburgischen und des heiligen römischen Reichs peinlicher Halsgerichtsordnung. Bekannt ist er ganz besonders aber durch den *Teutschen Cicero,** worin er seiner Zeit den Spiegel vorhält und mit seinen Zeitgenossen recht scharf ins Gericht geht.

Als Satiriker, aber stets mit der unverkennbaren Absicht zu bessern und immer voll Ernst und Würde, kennen wir ihn aus seinem Büchlein vom Zutrinken, das neuerdings von Willy Scheel in Braunes Neudrucken des XVI. und XVII. Jahrhunderts einem grösseren Leserkreise zugänglich gemacht worden ist.

Schwarzenberg ist als ein eifriger Freund Luthers früh in

*Goedeke, Grundriss II, 235. Die Uebersetzung des Cicero ist ursprünglich von Joh. Neuber, Caplan zu Schwarzenberg, von Ulrich von Hutten durchgesehen und von Schwarzenberg endlich in 'Fränkisch Hofteutsch' gebracht.

die kirchliche Bewegung jener Zeit verwickelt worden, und er hat dafür durch Wort und Tat gewirkt. Davon legt ganz besonders auch sein *Sendbrief an den Bischof von Bamberg* Zeugnis ab, der aus dem Jahre 1524 stammt. In höchst würdevoller ruhiger Weise gibt er darin die Gründe an, die ihn bewogen, seine Tochter aus dem Kloster zum heiligen Grab, in das sie ohne Zwang, aus freiem Willen und eigner Wahl eingetreten war, hinweg zu bringen.

Dieser Sendbrief liegt vor mit einer Vorrede von Andreas Osiander, in welcher er die Mönche ernstlich warnt und sie an ihren zukünftigen Untergang erinnert. Die Vorrede kommt hier nicht mit zum Abdruck, da es mir in erster Linie darum zu tun war, von der Sprache Schwarzenbergs, des klar und scharf urteilenden Juristen, eine Probe zu geben, welche die starke Anlehnung an den Kanzleistil jener Tage aufs beste illustriert.

Ernst Voss.

Madison, Wis.

HOchwirdiger Fürst vnnd Herr / Ewern Fuerstlichen gnaden seyn zuuor mein vnterthenig willig dienst. Gnediger Herr / Nachdem vor zweyntzig iaren / meiner iuengsten Tochter eine / die der zeyt zwischen dreytzehen vnd vierzehen iarenn jres allters gewest / on das ich sie darauff geweyszt / vnd noch viel weniger darzu bedrangt / in ein iungfraw Closter begert / on zweyfel keins andern willens / denn das sie vermeynt / Gott dem Almechtigenn darinnen gefelliger / weder in Eelichen standt (der jr soensten forstund) zue dienen / vnd derhalb das iungfraw Closter bey Ewern Fuerstlichen gnaden Stat Bamberg (zum Heyligen Grab genant) erwelet. Vnnd dieweyl denn der zeyt der recht lautter ware grunt Goettlichs worts / so lange zeyt verdrueckt gewest / das ich denn daneben eyngefuerten, gleyssetten, Phariseischenn scheyn / Closterlichs lebens (wie soensten damals viel leut) fuer Goettlich gehallten / vnnd nit anderst gewist / Wo ich sie daran verhynderet / das ich damit wider Gott / vnnd der seelen heyl thette. Hab ich jr darzu

geholffen vnd sie mich bey vierhundert guelden / in soelch Closter zuepringen gestanden (Wie denn gar sellten eine on ein vergewiszt gelt in disem vnd anderm dergleychen Cloestern angenommen wirdt). Es hat sich auch dieselbig mein Tochter in gemeltem Closter dermassen gehallten / das sie volgends Priorin erwelt worden / wie Ewern Fuerstlichenn gnaden vnuerporgen ist. Aber ueber ettlich iar darnach / dieweyl ich noch zu Bamberg Hoffmeyster was / hab ich der Prediger muench halben (vnter der gehorsam dise arme Closter junckfraw seyn muessen) etliche vngoettliche ding erfaren / vnd erfunden die ich itzo im besten zu meldenn / vnterlasse / des dann E. F. genaden negster vorfarn Bischof Georg / seliger vnd loeblicher gedechtnus / als ein frommer Christenlicher Fuerst / nit wenig miszfallens gehabt / vnd derhalb schrifftlich vnd muentlich / mit den muenschen gehandelt / der gleychen ich auch gethon. Aber bey jnen verächtlich vnd vnfuerttreglich gewest / wie zum tayl / etlich der alten geheymen Rethe / so noch bey E. F. gnaden sind / auch etlich erbar Burger in der Stat / wissen moegen / Daruemb ich seyd der zeyt / stetliche anfechtung gehabt / das mein / vnd ander vnschuldige Toechter / vnter soelchen der muenchen vngoettlichem Tirannischem gewalt sein soellen vnd doch in zweyfel gestanden / wie ich soechs inn besserung wenden koente / Bisz ytzo Gott der Herr / das liecht seins gottlichen worts /vns armen Christen menschen / so gnediglich helle vnd klare / wideruemb herfuer scheinen lest / vnd mir dieselbig mein Dochter geclagt / das jr vnd iren Conuent schwestern / durch die gedachten muench das rein / lauter / ewig / vnd vnueberwintlich / wort gots / dadurch wir allein selig werden moegen / zu lesen vnd zu hoern versperret / vnd anderst nit / denn allein mit jren eingemischten verkerten vnd verfuerlichen menschen gesetzen / zuehoern / vnd lesen zugelassen / vnd das sie in etlichen Euangelischen buechern / (die ich jr in soelche hellische gefengknues / uemb behaltung willen jrer seelen / geschickt) souiel offentlichs grunts erfunden / das nit allein sie / zu vielerley in Goettlicher schrifft verworffen / vnd zum teyl Goettlichen offenlichen gepotten / widerwertigen

menschen gesetzen (als soelten die zur seligkeyt / not seyn) von den muenchen bedrangt worden sey / soender das sie / als Priorin / andre Conuent schwestern / auch darzu hab halten vnd noeten / vnd also durch der Muench Tyranney offenlich wider Gott / vnd sein ewigs seligmachendes wort / (darzu oder dauon nichts gethon werden soll) teglich vnnd stetlich / zu verdamnung jrer seelen / handeln muessen / Vnd wiewol sie ausz dem / das sie gewist das sie soelchen Cloesterlichen stant / on mein verursachung, angenommen / bey mir uemb erledigung desselben / nit begern doerffenñ / So ich aber souiel grunts erfarn / vnnd gewist / das dieselbig mein Tochter / durch die muench vnd jre regel / dahin benoettigt vnnd betrangt / das sie nit Gott vnnserm schoepffer vnd erloeser / soender dem Baal hat dienen muessen / vnd da bey bedacht / wes ich nit allein ausz natürlicher vetterlicher, soender viel mehr Christlicher lieb / vor Gott schuldig, vnnd verpflicht bin / Auch souiel wissens gehabt / wo ich gleich soelchs E. F. gnaden / als jrem ordenlichem Bischoff /claget das die muench in disen fellen / uemb E. F. gnad alsz wenig / als uemb Euer gnaden vorfarn (bey dem ich dergleichen wol gesehen) geben wuerden. Byn ich verursacht vnd bewegt worden / vnangesehen das ich wol achten kan / wie etlich ausz Gotloszheyt (die ich nit hoch wege) Aber da bey auch ander auszz dem / das sie noch durch das offentlich wort Gottes nit erleucht / mir vnd meiner Tochter / soelchs zum ergsten auszlegen werden Vnd das es mir / in mehr denn einen weg / viel zeytlichs schadens / geperen mag / jr selbs souil angezeygt. Wo sie allein uemb Goetlichs lobs / vnd jrer seeln seligkeyt willen / von diesem tyrannischem stand / der muench / erledigung begere / Woelt ich jr als der vatter / darzu helffen / das sie nach vilerley sorgueltiger bewegung (die von einem weybs bild seltzam zuehoeren) beschlislich dermassen angenomen. Das sie Gott mehr / weder die menschen / vnd alle zeytliche anfechtung / die sie der halb zugewartten nit vergessen / gehorsam sein woelle / Darauff ich sie imm namen des Almechtigen Gots / durch eine jre leiblichen schwester / mit etlichenn andern / die ich jr zueuerordnet / ausz ange-

zeygter / Thyrannischen teuflischen Muenchischen gefengknis hab holen vnd fueren lassen. Bis ich sie nach dem willen Gotts / weytter versorgen moege. Vnd nach dem dann / das gemelt Closter E. F. gnaden, zc. verwand ist / zeig ich das / den selben / ewrn gnaden / gantz vntertheniger meinung an / Damit ewr gnad nit gedechten / das es anderer gestalt / vnd arger mineung bescheen were. Der hoffnung E F. gnad, als eyn Christenlicher fuerst vnd Bischoff / werden des meinent halben kein vngefallen oder vngnad empfahen. Das will ich uemb E. F. gnad vntertheniglich verdienen. Datum Sambstag nach Martini. Anno zc. xxiiij

JOHANNES HERR ZU SCHWARTZENBERG.

Dem Hochwirdigen Fuersten vnd
herrn / herrn Weyganden Bi-
schoffen zu Bamberg /
meinem gnedigen
Herren.